

matik weniger vertrauten Leser, angesichts dessen stellt sich jedoch die Frage, warum keine Zeitleiste beigegeben wurde.

Frankfurt/Oder

Jan Musekamp

Nachkriegsalltag in Ostpreußen. Erinnerungen von Deutschen, Polen und Ukrainern. Hrsg. von Hans-Jürgen Karp und Robert Traba. (Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands, Beih. 16.) Aschendorff Verlag. Münster 2004. VII, 526 S., 6 s/w Abb. – Die hier anzuzeigende Edition ist eine Sammlung der zu einem von der Kulturgemeinschaft Borussia in Olsztyn/Allenstein, dem Nordost-Institut in Lüneburg und dem Historischen Verein für Ermland in Münster ausgeschriebenen Wettbewerb eingereichten Erinnerungen von Personen, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Ostpreußen lebten. Sie erschien gleichzeitig in polnischer Sprache.¹ Den Inhalt bilden rund 40 ausgewählte Texte, die in fünf thematische Gruppen aufgeteilt wurden: 1) Weggehen und Hineinwachsen, 2) Zwischen Politik und Alltagsleben, 3) Alltag, 4) Lernen und Arbeiten sowie 5) Kulturelles und religiöses Leben. In einem sechsten Teil findet man noch „Rekonstruierte Erinnerungen“, die von dritten Personen verfaßt (wiedererzählt) wurden. Außer dem kurzen Vorwort fügten die Hrsg. dem Buch noch eine knappe soziologisch-historische Einführung und ein zweisprachiges Ortsregister bei. Die Sammlung liefert unzählige Informationen zum Alltagsleben der polnischen, deutschen und ukrainischen Familien im ehemaligen Ostpreußen seit 1945. Für Sozial- und Kulturhistoriker sowie für Soziologen ist die Sammlung eine wichtige Quelle, die ein großes Spektrum der zwischenmenschlichen Beziehungen betrifft. Zu bemerken ist, daß viele der Angaben sich von den oft eingefahrenen Mustern der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte wesentlich unterscheiden.

Kosilenzien

Leszek Belzty

¹ Codziennosc zapamiętna. Warmia i Mazury we wspomnieniach, hrsg. von HANS-JÜRGEN KARP und ROBERT TRABA, Olsztyn 2004.

Glaciographia Nova. Festschrift für Dieter Pohl. Hrsg. von Arno Herzig. Wissenschaftlicher Verlag Dokumentation & Buch. Hamburg 2004. 359 S., Abb. (€ 39,90). – In ihrer Titelgebung knüpft die Festschrift zum 70. Geburtstag des Glatzer Heimatforschers Dieter Pohl bewußt an die grundlegende späthumanistische Landeschronik des Georg Aelurius aus dem Jahre 1625 an. Dargestellt werden sollte nämlich „die Geschichte der Grafschaft Glatz vom Mittelalter bis in die neueste Zeit in ihren vielfältigen Facetten“ (S. 11), und zwar in Form von – insgesamt fünfzehn – Einzelbeiträgen. Für einige Bereiche wird dieser sehr hohe Anspruch wenigstens partiell auch durchaus eingelöst, so etwa für die Historiographie (Frank Glashoff; Krzysztof und Małgorzata Ruchniewicz) und die Entwicklung der historisch-topographischen Ansichten (Angelika Marsch); zu anderen finden sich immerhin beachtenswerte, quellengestützte Untersuchungen (z.B. Helmut Heiber und Hans Veit zur Haltung des Pfarrers Anton Heisig während der Revolutionsjahre 1848/49, Helmut Neubach zu Parteien und Politikern 1867-1918, Simone Laqua zum Prozeß der „Entjudung“ in der Stadt Glatz, Manfred Spata zur Landkarte in der Aelurius-Chronik, Gert Jahn zu Hermann Stehr) – eine Sonderstellung nimmt hier der umfangreichste Beitrag ein, in dem der Hrsg. Arno Herzig anhand von insgesamt 70 Quellen einen geschichtlichen Abriss der Grafschaft bis zum Jahr 1806 vorlegt. Andere dagegen bieten nur Zusammenfassungen aus der Literatur oder mit dem Thema eher lose in Verbindung stehende Beiträge. Geradezu ärgerlich ist ein nur zweiseitiger Artikel über den Vertrag von Trentschin von 1335, der nicht nur völlig überflüssig ist, da er nichts mit Glatz zu tun hat, sondern auch noch eine Reihe von Fehlinformationen enthält. Eine Publikationsliste des Geehrten beschließt diesen Band, der sicherlich vieles Interessante enthält, ein „relativ geschlossenes Bild von der Geschichte“ (S. 16) aber kaum bieten kann.

Marburg/Lahn

Winfried Irgang

Stefan Ciara: Archiwa a uniwersytety w Krakowie i Lwowie w latach 1877/78-1918. [Die Archive und Universitäten in Krakau und Lemberg in den Jahren 1877/78-1918.] Naczelna Dyrekcja Archiwów Państwowych. Warszawa 2002. 179 S., engl. u. dt. Zussf. – Der Autonomiestra-

tus stellte in vielfältiger Weise einen Ausgangspunkt für die Entwicklung des polnischen politischen und kulturellen Lebens in Galizien dar; dies gilt auch für das polnische Archivwesen, dessen Anfänge in die Zeit der Autonomie zurückreichen. Von den drei Teilgebieten Polens konnten sich gerade dort Keime einer modernen Archivorganisation entwickeln, da die Landes- und Stadtarchive durch die autonomen Landes- und Stadtbehörden entscheidend geprägt wurden. Die vorliegende Studie geht leider über rein deskriptive Ansätze nicht hinaus. So deutet Stefan Ciara insgesamt nur an, wie Institutionengeschichte auch als Ausgangspunkt für die Historiographiegeschichte genutzt werden kann, indem er feststellt, daß das hohe Niveau der polnischen Geschichtsschreibung nicht ohne den deutlichen Fortschritt in der galizischen Archivorganisation hätte erreicht werden können. Anfangs führt der Vf. in die allgemeine Entwicklung des habsburgischen Archivwesens in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jh.s ein. Die galizische Situation wird zunächst in bezug auf die Zirkel der Konservatoren, dann hinsichtlich der Entwicklung der Hilfswissenschaften an den Universitäten in Lemberg und Krakau beschrieben. Daran anschließend wird die Realität mit den Reformprogrammen der Landesarchive in Krakau und Lemberg konfrontiert. Die Entwicklung des Statthaltereiarchivs zum Staatsarchiv in Lemberg wie auch die der Stadtarchive in beiden galizischen Metropolen werden ebenso thematisiert wie abschließend auch das im Vergleich zu den anderen Teilgebieten Polens und der Habsburgermonarchie hohe Niveau der galizischen Archivkunde. Insgesamt zeichnet die vorliegende Studie ein Bild von sich modernisierenden, für die Wissenschaft und Verwaltung gleichermaßen wichtigen Institutionen, das den Zusammenhang von Modernisierung und galizischer Autonomie verdeutlicht. Daher ist die Studie nicht nur aus archivwissenschaftlicher Sicht interessant, sondern auch aus historischer Perspektive, indem sie als Mikrostudie über das Entstehen und die Entwicklung von staatlichen und städtischen Institutionen einen Beitrag zum Verständnis der polnischen Herrschaftsgeschichte und Geschichtspolitik in Galizien leistet.

Marburg/Lahn

Heidi Hein

*Portrety niedokończzone. Rozmowy z twórcami „Solidarności“ 1980-1981. [Unvollendete Portraits. Gespräche mit den Gründern der „Solidarność“ 1980-1981.] Hrsg. von Janina Jankowska. Einf., chronol. Taf. und Fußnoten von Andrzej Friszke. Biblioteka „Więzi“. Warszawa 2003. 575 S. – Der anzuzeigende Band beinhaltet fünfzehn Gespräche mit den in den Jahren 1980-1981 führenden Aktivisten der Gewerkschaft *Solidarność*, unter anderen mit Tadeusz Mazowiecki, Jacek Kuroń, Andrzej Celiński und Zbigniew Bujak, die Janina Jankowska in den Jahren 1984-88 durchgeführt hat. Ein Teil von ihnen ist in der zweiten Hälfte der 80er Jahre in der Untergrundzeitschrift *Krytyka* erschienen, aber gut die Hälfte wird in dem vorliegenden Band zum ersten Mal präsentiert. Der Leser bekommt in erster Linie Informationen über den Verlauf der Ereignisse zwischen Sommer 1980 und Dezember 1981 und über die damaligen Machtverhältnisse innerhalb der *Solidarność* geliefert. Darüber hinaus bietet der Band Portraits der Politiker, von denen die meisten auch noch in der Zeit nach 1989 im politischen Geschehen Polens präsent waren bzw. es immer noch sind. In den Gesprächen spiegelt sich die Epoche, in der sie durchgeführt wurden: Die erzwungene Passivität nach der Niederschlagung der Gewerkschaft im Zuge der Verhängung des Kriegsrechts begünstigte eine kritische Reflexion der eigenen Taktik, der begangenen Fehler und des Verhältnisses zu den herrschenden Kommunisten, aber auch im Hinblick auf mögliche Wege, die Gewerkschaft in Zukunft zu reaktivieren. Gerade der letzte Punkt verdient Aufmerksamkeit: Die Tatsache, daß so gut wie alle Gesprächspartner J.s Mitte der 80er Jahre die Notwendigkeit von Gesprächen mit dem Regime betonten, macht ihre spätere Entscheidung, am Runden Tisch teilzunehmen, für den Historiker verständlicher. So gesehen, ist diese Quellenedition auch für die Erforschung des Umbruches des Jahres 1989 hilfreich. Der Band ist sorgfältig ediert und mit einer Einführung des Historikers Andrzej Friszke versehen, der die politische Entwicklung in Polen in den Jahren 1980-1981 auf nuancierte und gleichzeitig stillichere Art und Weise darstellt.*

Berlin – Frankfurt/Oder

Bernard Wiaderny